



Deutschland

Österreich

Україна

日本国

Bolivia

Chile

STREIFLICHTER

Missionsschwestern vom Heiligsten Erlöser

Juni 2023

Hoffnung ist Mut

Liebe Leserinnen und Leser,
«Hoffnung ist Mut» – diese Überschrift klingt auf den ersten Blick etwas ungewöhnlich und lässt uns vielleicht aufhorchen. P. Dr. Johannes Römelt, CSsR hat uns diese Aussage, die von Adrien Candiard stammt, bei unserem letzten Generalkapitel im vergangenen Oktober 2022 nahegebracht und gedeutet.

Um hoffnungsvoll in die Zukunft gehen zu können, braucht es den Mut, die Realität ohne Illusionen zu sehen, den Mut Gott zu glauben und den Mut zu lieben und zu dienen.

Im ersten Artikel dieser Ausgabe unserer Streiflichter können Sie weitere Überlegungen und Gedanken von Pater Römelt dazu lesen.

Um zu hoffen braucht man Mut – das ist auch die Botschaft unserer Schwestern in den verschiedenen Teilen der Welt, die ihre Erfahrungen in den einzelnen Berichten mit uns teilen.

Wir werden im Lesen mit hinein genommen in einen Neuaufbruch in Deutschland/Österreich, in gefährliche Einsätze in Bolivien-Chile, in die treue Hoffnung der Schwestern in Japan und den Kampf um Frieden und die Stabilität der Seelen in der Ukraine.

Wir leben in einer total veränderten Zeit, die viel Mut braucht, um etwas Neues anzufangen, etwas voranzubringen und manchmal unter Einsatz des eigenen Lebens mit den Menschen auf dem Weg zu bleiben.

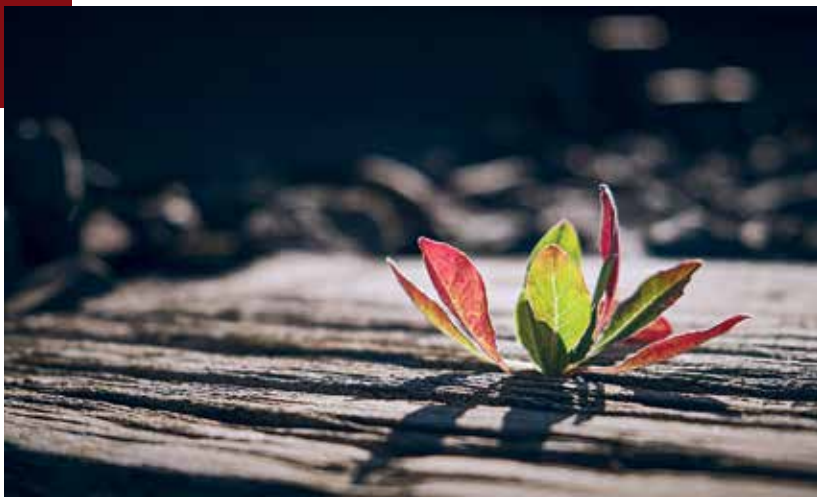
Wir danken Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, von ganzem Herzen, dass Sie trotz aller Herausforderungen, die unsere heutige Zeit mit sich bringt, mit uns unterwegs sind und uns auf verschiedene Weise im Gebet und in tatkräftiger Hilfe unterstützen.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien, dass Sie immer wieder Erfahrungen machen dürfen, die Sie mit Hoffnung und Mut erfüllen...

Sr. Oksana Pelekh



Sr. Oksana Pelekh, Generalökonomin und Missionsprokuratorin



Im Überblick:

<i>Hoffnung ist Mut.</i>	2
<i>„Unser Rio Beni – die Gier nach dem Gold gefährdet Mensch und Natur“</i>	3
<i>Hoffnungsvoller Neuanfang.</i>	4
<i>Das Leben und die Wahrheit brauchen mutige Menschen.</i>	5
<i>„Raus aus dem Schneckenhaus – reden hilft!“</i>	6
<i>Hilfsprojekte</i>	7

Hoffnung ist Mut



P. Johannes Römelt teilt mit uns seine Gedanken zur Hoffnung, die Mut ist...

„DAS IST EIN KLEINES „PROGRAMM EINER MUTIGEN HOFFNUNG““

Natürlich wird von der Hoffnung auf ganz unterschiedliche Weise gesprochen. «Hoffentlich haben wir morgen schönes Wetter, wenn wir unseren Ausflug machen.» Das sagen wir ganz alltäglich, ganz normal. Wenn wir in diesen «Streiflichtern» davon sprechen, dass Hoffnung eine Art

von Mut ist, dann laden wir zu einer vertieften Sicht ein. Wir laden dazu ein, Hoffnung nicht als einen bloßen Wunsch für die Zukunft zu sehen oder als Optimismus im Blick auf das, was auf uns zukommt.

«Hoffnung ist Mut» – das bedeutet: Wer in dieser Weise hofft, lässt sich selbst ansprechen; sie/er ist bereit, sich selbst zu engagieren. Der erste Schritt einer solchen mutigen Hoffnung ist, mit Realismus auf unser Leben und unsere Welt zu schauen. Dabei bekommen wir nicht nur die schönen Momente unseres Lebens in den Blick (– und auch das ist für uns ganz alltäglich). Wir sehen ebenso die dunklen Seiten unserer Vergangenheit, vor welchen Herausforderungen wir stehen und wie sehr wir in Frage gestellt sind. Ich muss die Sorgen und Probleme hier nicht aufzählen, es reicht, wenn Sie eine Zeitung aufschlagen oder Nachrichten im Fernsehen sehen. Und die ganz persönlichen Sorgen und Probleme kommen für jede/jeden noch dazu.

Der zweite Schritt christlicher Hoffnung ist, dass wir den Mut aufbringen und darauf vertrauen: Gott will uns in dieser Welt und jeder/jedem im persönlichen Leben nahe sein. Wir träumen uns als Christen nicht in ein Paradies, das irgendwo anders ist, nur nicht hier.



Foto: Peter Weidemann in: Pfarrbriefservice.de

Dort, wo wir leben, fragen und rufen wir nach Gott und vertrauen auf seine Gegenwart. Und erfahren, dass er uns beisteht. Wir feiern seine Gegenwart in der Liturgie. Wir lassen uns von ihm stärken und herausfordern. Was daraus folgt – der dritte Schritt der mutigen Hoffnung – ist der Mut, zu lieben und zu dienen. Das wird nicht immer leicht sein und sich nicht immer sofort bezahlt machen; gerade deshalb erfordert es Mut. Mit dem, was ich tue, will ich aber dazu beitragen, dass es besser weiter geht. Es ist die Haltung der Liebe und des Dienstes an anderen, die unser Handeln kennzeichnen soll. In den Berichten dieser Streiflichter wird davon weiter erzählt.

Das ist ein kleines „Programm einer mutigen Hoffnung“. Aber eigentlich ist es gar nicht so klein.



Bolivien/Chile**„Unser Rio Beni – die Gier nach dem Gold gefährdet Mensch und Natur“**

Sr. Mariana erzählt von Sorgen, Hoffnungen und Mut, die die Schwestern auf ihren Flussreisen in Bolivien begleiten....



Wie wir schon in der letzten Ausgabe der „Streiflichter“ berichtet haben, sind unsere Region Bolivien und die Provinz Chile seit ein paar Monaten in einer Provinz Bolivien-Chile vereinigt. Es war ein hoffnungsvoller Schritt in die Zukunft, der auch viel Mut erfordert, um auf diese Weise unsere Sendung neu zu entwickeln und zu bereichern.

Dieses Mal möchte ich mit Ihnen meine Erfahrungen von Hoffnung und Mut teilen, die wir in unserem Dienst in Bolivien erfahren. Seitdem unsere Schwestern ihre Arbeit in Bolivien angefangen haben, gibt es immer wieder viele Situationen, die großen Mut fordern und viel Hoffnung schenken. Es braucht immer wieder Mut, sich auf die „Flussmissionen“ zu begeben, wo wir durch verschiedene Umstände immer wieder auch in Lebensgefahr geraten können.

Aber wenn wir dann erleben, wie die Menschen an den Flussufern uns entgegenkommen und sich auf uns Missionare freuen, dann schenkt uns das selber Mut und Freude an unserer Mission und nährt in uns den Wunsch, immer wieder zu ihnen zu gehen, ihren Alltag mitzuerleben, der oft sehr hart ist.

Eine der schwierigen Realitäten, auf die wir stoßen, sind ältere Menschen, die allein leben, weil deren Kinder aus Studiengründen oder auf der Suche nach Arbeit ausgewandert sind. Die Menschen leiden oft an Knochen- oder Gelenkserkrankungen.

Da die meisten Gemeinden keinen Gesundheitsposten mehr haben, bekommen sie nur ein- oder zweimal im Jahr Besuch von Ärzten. Manchmal fahren wir zusammen mit dem

Gesundheits-Team in die Gemeinden, um so den Menschen Erleichterung und Stärkung für ihr körperliches und geistliches Leben zu bringen.

Eine weitere große Sorge, die wir nicht nur auf kirchlicher Ebene haben, ist die Verseuchung der Flüsse im Amazonasgebiet durch die großen Bergbauunternehmen. Sie dringen auch in Schutzgebiete ein, um in ausbeuterischer Weise Gold zu fördern, und verseuchen dabei die Flüsse mit Quecksilber.

Es gibt bereits viele Menschen, Gemeinden und Dörfer, die durch Quecksilber verseucht sind, weil die meisten von ihnen vom Fischfang leben und sich davon ernähren, Gemeinden, die das Wasser aus dem Fluss trinken.

„ MÖGE GOTT UNS FREUDE AN UNSEREM EINSATZ FÜR DIE AM MEISTEN VERLASSENEN SCHENKEN, SOWIE MUT, TAPFERKEIT, GLAUBEN, LIEBE UND HOFFNUNG AUF BESSERE TAGE FÜR UNSER VOLK. “



die Schwestern werden am Flussufer erwartet...

Diese schlimme Realität beunruhigt, fordert uns sehr heraus! Wir erleben die Ohnmacht, dass wir nicht in der Lage sind, diese schreckliche Realität zu stoppen, die vor allem die armen Menschen betrifft. Als Schwestern trifft uns auch das gleiche Risiko, weil wir genauso Fische aus dem verseuchten Fluss konsumieren.

Und die Regierung tut nichts dagegen, im Gegenteil, sie öffnet weiterhin die Türen für die exzessive Ausbeutung, die unsere Leute auf diese Weise betrifft. Möge Gott uns Freude an unserem Einsatz für die am meisten Verlassenen schenken, sowie Mut, Tapferkeit, Glauben, Liebe und Hoffnung auf bessere Tage für unser Volk.

Deutschland/Österreich Hoffnungsvoller Neuanfang



Sr. Margret Obereder erzählt vom hoffnungsvollen Neubeginn der Gemeinschaft im bayerischen Wallfahrtsort Maria Birkenstein

Nach dem Weggang der Armen Schulschwestern nach 173 Jahren der Präsenz in Maria Birkenstein hat unsere Gemeinschaft entschieden, der Anfrage der Erzdiözese München und Freising zu entsprechen und hier eine neue Hausgemeinschaft zu gründen, die den Dienst an diesem bedeutenden bayerischen Wallfahrtsort übernimmt.

Seit Mitte April wohnen wir vier Schwestern nun in Birkenstein und sind dabei, unser Gemeinschaftsleben und die vielfältigen Aufgaben gut miteinander zu verbinden und präsent zu sein für die vielen Menschen, die ganz bewusst zu diesem Ort des Gebetes mit ihren Freuden, Sorgen und Nöten kommen, oder die zufällig

vorbei wandern in dieser wunderbaren Natur und einfach innehalten wollen.

Aus einem flüchtigen Moment der Begegnung, einen kostbaren Augenblick machen, so hat Wallfahrtskurat Schweiger bei einem unserer ersten Gespräche den wesentlichen Auftrag an diesem Ort definiert.

„GERNE SIND
WIR MIT MENSCHEN
UNTERWEGS –
VERWUNDET UND
ERLÖST“

Dieser Gedanke hat mich in der Zwischenzeit immer wieder bewegt, wenn z.B. jemand ins Wallfahrtsbüro kommt mit einer Messintention und ich spüre, dass hinter diesem kurzen Text, den ich notieren soll, eine ganze Geschichte, eine große Sorge, Not oder Trauer

steht. Oft ist dann einfach das Zuhören, das Mitgefühl, das offene Ohr gefragt und aus der kurzen Begegnung wird ein kostbarer Augenblick für uns beide.

Gerne sind wir mit den Menschen unterwegs, verwundet und erlöst – wie wir es im Motto unseres letzten Generalkapitels ausgedrückt haben, jede von uns auf ihre Weise, auch wenn wir uns gegenseitig vertreten und ergänzen werden.

Sr. Hildegard hat schwerpunktmäßig die Mesnerdienste übernommen, Sr. Agnes kümmert sich um Haus und Garten und ich werde in der Wallfahrtsseelsorge mitwirken. Sr. Cäcilia wird in umliegenden Pfarrverbänden als Gemeindereferentin unterwegs sein.

Der festliche Gottesdienst am 16.04.23, bei dem wir herzlich und feierlich willkommen geheißen worden sind, hat uns ermutigt und be-



Begrüßungsgottesdienst (Sr. Cäcilia, Sr. Agnes, Sr. Margret, Sr. Hildegard)

stärkt, diesen Neubeginn zu wagen. Eine Begebenheit, die mich berührt hat ist die Geschichte der Linde, die die Armen Schulschwestern pflanzten, als die Gemeinschaft hier begonnen hatte und die gefällt werden musste, genau zu dem Zeitpunkt, als der Abschied geplant wurde. Im Garten ist noch der dicke Baumstumpf zu sehen. Wir haben einen zarten Trieb einer Linde zum Neubeginn geschenkt bekommen. Es wird noch dauern, lange dauern, bis daraus wieder ein starker Baum zum Anlehnen, zum Halt finden wird – aber doch wächst und grünt es von Neuem – ein starkes Zeichen der Hoffnung!



„junger Lindentrieb“

Japan

Das Leben und die Wahrheit brauchen mutige Menschen

Sr. Katharina Gandl lässt uns an ihren Gedanken zum Thema „Hoffnung ist Mut“ teilhaben...

Zu dem Thema dieser Ausgabe der Streiflichter „Hoffnung ist Mut“ fiel mir unwillkürlich mein Plan ein, dieses Jahr nach einer längeren Pause wieder in die Heimat zu reisen. Dies war zuerst lange wegen Corona schwierig. Durch den Krieg in der Ukraine sind die Flugrouten umständlicher und die Flugzeiten sehr lange geworden. Trotzdem habe ich auch bei abnehmenden körperlichen Kräften den Mut zu reisen, weil ich doch voll Hoffnung bin, dort schöne Begegnungen zu haben und danach

wohlbehalten wieder nach Japan zurückzukehren.

Aber abgesehen von diesem etwas einfachen Beispiel ist mir eine Schriftstelle aus den biblischen Ostertexten in den Sinn gekommen, die mir viel über den Mut sagt. In der Apostelgeschichte (Apg,3.6ff) sagt Petrus zu dem Gelähmten am Tempel, „Silber und Gold besitze ich nicht. Doch was ich habe, das gebe ich dir. Im Namen Jesu Christi, des Nazoräers, geh umher!“

Diesen Mut, sagen zu können, du kannst gesund werden, Christus heilt dich, den wünsche ich mir und uns allen. Wenn wir die starke Hoffnung aufrecht halten, dass der Auferstandene immer bei uns ist, dann dürfen solche Wunder auch heute noch geschehen.

Zum Thema Hoffnung und Mut fallen mir unwillkürlich auch die vielen Regimekritiker in unserer Welt ein, die Strafen und Gefängnis in Kauf nehmen in ihrem Kampf für die Gerechtigkeit. Die starke Hoffnung, dass die Wahrheit ans Licht kommen und das Recht sich gegen alle Lügen und Intrigen durchsetzen wird, schenkt oft ungeahnte Kräfte und den nötigen Mut, mit dem eigenen Leben dafür einzustehen.

Erst vor kurzem habe ich im Zusammenhang mit dem Angriffskrieg auf die Ukraine von einem solch mutigen Menschen in Russland gelesen,



Sr. Katharina und treue japanische BeterInnen für den Frieden in der Ukraine

der zu einer 25-jährigen Haftstrafe verurteilt wurde.

Hier in Japan fühlen wir uns sehr verbunden mit den Mitschwestern, den Mitbrüdern und allen Menschen in der Ukraine, die unter dem schon so

„DIE STARKE HOFFNUNG, DASS DIE WAHRHEIT ANS LICHT KOMMEN UND DAS RECHT SICH GEGEN ALLE LÜGEN UND INTRIGEN DURCHSETZEN WIRD, SCHENKT OFT UNGEAHNTEN KRÄFTEN UND DEN NÖTIGEN MUT, MIT DEM EIGENEN LEBEN DAFÜR EINZUSTEHEN.“

lange währenden Krieg zu leiden haben.

Wir dürfen mit den Christen der Frühkirche mutig beten: „Streck deine Hand aus o Herr, damit auch heute Heilung, Zeichen und Wunder geschehen!“

Ukraine

„Raus aus dem Schneckenhaus – reden hilft!“



Sr. Antonia Shelepylo lässt uns an ihren ersten Erfahrungen im psychosozialen Team für Binnenflüchtlinge in der Diözese Chmelnyzky teilhaben...

Vor einiger Zeit hat es in unserer Gemeinschaft in der Ukraine wieder einmal größere personelle Veränderungen gegeben. Nun bin ich zum dritten Mal in Kamjanetz-Podilskyj, immer mit einer anderen Aufgabe. Als ich dieses Mal angekommen bin, hat gerade das Caritas-Projekt „Psychosoziale Unterstützung für Binnenflüchtlinge“ begonnen und ich wurde eingeladen, als Psychologin im Team mitzuarbeiten.

Ich habe festgestellt, dass in meinem Leben alles zum richtigen Zeitpunkt passiert, und dieses Projekt ist ein weiterer Beweis dafür.

Die fünf mobilen Teams in der Diözese Chmelnyzky, die jeweils aus drei Personen bestehen, haben die Aufga-

„ICH BIN SEHR DANKBAR UND ES IST FÜR MICH EINE GROSSE EHRE, AN DER STÄRKUNG UNSERER INNEREN GRUNDFESTEN MITWIRKEN ZU DÜRFEN.“

be, möglichst vielen Flüchtlingen, die hauptsächlich aus dem Osten des Landes kommen, zu helfen. Diese benötigen Unterstützung, ihren Platz unter neuen Lebensbedingungen zu finden, Veränderungen und Krisen zu bewältigen und sich in der neuen Stadt, in der Schule oder in der Gemeinde zurechtzufinden.

Ich bin im Team als Psychologin und Beraterin – meine Aufgabe ist es, psychologische Schulungen durchzuführen zur Stressbewältigung, zum Aufbau guter Beziehungen, zur Selbstfürsorge und Konfliktlösung. Außerdem biete ich den Teilnehmern die Möglichkeit zur Einzel- und Familienberatung. Die Menschen können zu mir kommen, um zu reden, auch zu weinen und nach Auswegen aus schwierigen Lebensumständen zu suchen.

Das ganze Angebot ist für sie kostenlos. Im Rahmen dieses Projekts, das sich jetzt im dritten Monat befindet, haben wir schon mehr als hundert Menschen betreut. In jedem Monat entscheiden sich ca. 8-10 Personen neu für eine persönliche oder familiäre Beratung. Die Menschen öffnen sich in einer vertrauensvollen Atmosphäre, lernen sich gegenseitig kennen und ihre Kinder finden neue Freunde.

Ich bin immer wieder erstaunt über ihren Mut. Nach allem, was sie durchgemacht haben, braucht es viel Mut, um die Kraft aufzubringen, ein neues Leben zu beginnen, sich Menschen zu öffnen, die man zum ersten Mal sieht und jemandem Unbekannten seine Seele auszuschütten.



bei einem Gruppengespräch

Es ist viel einfacher, sich in sein "Schneckenhaus" zu verkriechen und die ganze Welt für die Katastrophen verantwortlich zu machen, die in unserem Land, in unseren Städten und in unseren zerstörten Häusern geschehen.

Die menschliche Psyche ist im Angesicht der Bedrohung durch Krieg und Tod noch zerbrechlicher als die Mauern unserer Häuser. Deshalb bin ich sehr dankbar und es ist für mich eine große Ehre, an der Stärkung unserer inneren Grundfesten mitwirken zu dürfen.

Hilfsprojekte

„BAUSTEINE“ für die Ukraine

Mit dieser Spende unterstützen Sie Familien im Gebiet von Chernihiv, die durch die Bombenanschläge am Beginn des Angriffskrieges oft ihre gesamte Lebensgrundlage verloren haben und ihre Häuser wieder neu aufbauen müssen. Ebenfalls unterstützen Sie damit Binnenflüchtlinge und andere Menschen, die durch den Krieg in schwierige Situationen geraten sind und oft eine Grundversorgung mit lebensnotwendigen Dingen brauchen, wie z.B. Lebensmittel, Hygieneartikel, Medikamente. Diese Hilfe wird durch unsere Schwestern und freiwillige Helfer vor Ort organisiert.



„STUDIENHILFE“ für Bolivien

Mit der Unterstützung dieses Projektes können Sie jungen Menschen in Bolivien helfen, eine gute Ausbildung zu bekommen. Viele begabte junge Menschen, die aus der Umgebung von Rurrenabaque stammen, bemühen sich sehr um entsprechende Ausbildungs- bzw. Studienplätze. Dies ist aber nur möglich in größeren Städten wie z.B. La Paz, Santa Cruz oder Cochabamba. Auch wenn sie selbst durch zusätzliches Arbeiten etwas Geld verdienen, können Sie sich oft nicht eine Unterkunft bzw. das notwendige Studienmaterial leisten. Unsere Schwestern überprüfen jede einzelne Situation und entscheiden dann, ob und in welcher Höhe sie die Studierenden unterstützen können.



SEPA-Überweisung/Zahlschein		Für Überweisungen in Deutschland, in andere EU-/EWR-Staaten und in die Schweiz in Euro.		Beleg für Kontoinhaber/Zahler-Quittung	
Name und Sitz des Überweisenden Kreditinstituts		BIC		IBAN des Kontoinhabers	
Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen) Missionssrn. vom Heiligsten Erlöser				Zahlungsempfänger	
IBAN		Betrag: Euro, Cent		Missionssrn. vom Heiligsten Erlöser	
DE79 7016 9388 0000 7106 36				IBAN	
BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)				DE79 7016 9388 0000 7106 36	
GENODEF1HMA				BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters	
				GENODEF1HMA	
Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max. 27 Stellen)		ggf. Stichwort		Betrag: Euro, Cent	
6/23					
PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)				Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name, PLZ und Straße des Spenders	
				6/23	
Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)				Kontoinhaber/Zahler: Name	
IBAN					
D E					
Datum		Unterschrift(en)			

SPENDE

(Quittung bei Bareinzahlung)

HERZLICHE EINLADUNG zu einem Nachmittag der Begegnung

Termin: Sonntag, 15. Oktober 2023, 14.00 – ca. 17.00 Uhr

Ort: Kloster St. Theresia, Stadl, Hauptstr. 1, D - 83567 Unterreit

Alle, die ihre Verbundenheit mit unserer Gemeinschaft durch ihre finanzielle und ideelle Unterstützung immer wieder zum Ausdruck bringen, sind herzlich eingeladen zu einem Nachmittag der Begegnung im Kloster St. Theresia in Stadl. Es wird Gelegenheit geben, sich über unsere Arbeit in der Region Japan und den Provinzen Deutschland-Österreich, Bolivien-Chile und Ukraine zu informieren und mit uns ins Gespräch zu kommen. Wir freuen uns über Ihren Besuch!

Anmeldung bitte bis zum 01.10.2023

bevorzugt per Email:

missionsprokura@mssr.eu

oder auch per Telefon:

Frau Andrea Dinauer – 08074-1434

KONTOVERBINDUNG:

Spendenkonto in Deutschland: Missionsschwestern vom Hlgst. Erlöser
Raiffeisenbank Haag-Gars-Maitenbeth eG

IBAN: **DE79 7016 9388 0000 7106 36** BIC: **GENODEFIHMA**

KONTAKTADRESSEN:

Bei Anfragen, Adressänderungen und Fragen bezüglich Spenden wenden Sie sich bitte an:

SR. OKSANA PELEKH, Missionsprokuratorin
Stadl, Klosterweg 1, D-83567 Unterreit

missionsprokura@mssr.eu, Tel.: **0049-8073-91646-151**

IMPRESSUM

Herausgeber:

Generalat der Missionsschwestern
vom Heiligsten Erlöser
Sr. Teodora Shulak, Generaloberin
Stadl, Klosterweg 1, D-83567 Unterreit

Verantwortlich:

Sr. Oksana Pelekh, Missionsprokuratorin

Layout und Grafik:

Ihor Stahiw, L'viv, Ukraine

Druck: Druckerei Lanzinger, Oberbergkirchen

Information zum Datenschutz:

Um Ihnen die „Streiflichter“ weiterhin zukommen zu lassen, haben wir Ihre Adressdaten gespeichert. Diese Daten werden nicht an Dritte weitergegeben. Sie haben jederzeit das Recht auf Auskunft und Löschung Ihrer Daten.

Die Kongregation der Missionsschwestern vom Heiligsten Erlöser ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts und verwendet den zugewendeten Betrag ausschließlich zur Förderung von mildtätigen und kirchlich, religiösen Zwecken.

Zuwendungsbestätigung

Bei Spenden bis 300 Euro gilt zur Vorlage beim Finanzamt grundsätzlich Ihr Kontoauszug. Unabhängig davon erhalten Sie von uns für alle Spenden automatisch eine steuerlich verwendbare Zuwendungsbestätigung.

**Hermanas Misioneras
del Santisimo Redentor**

**レデンプトル
宣教修道女会**



**Сестри Місіонерки
Найсвятішого Ізбавителя**

**Missionsschwestern
vom Heiligsten Erlöser**